Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 3 (1896)

Heft: 6

Artikel: Ueber die Behandlung der Sprichwörter und Rätsel auf der Unter- und

Mittelstufe der Volksschule

Autor: J.B.L.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-526006

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Ueber die Behandlung der Sprichwörter und Kätsel auf der Unter- und Aittelstufe der Volksschule.

— I. B. C. in S. Luzern. —

Sprichwörter und Rätsel sind im Volksleben gar häufig zu sinden. Sie datieren ins graue Altertum zurück. Die Unterhaltung wird durch passend gewählte Sprüche und Rätsel gewürzt. Wit und Findigkeit spiegeln sich in ihnen ab. Schon die Kinder zeigen ihre helle Freude an denselben. Wie glänzen ihre Augen, wie lacht gleichsam ihr Gemüt, wenn in den alltäglichen Unterricht eine Abwechslung kommt! Eine erswünschte Abwechslung, Gemütlichkeit und reges Geistesleben brinsgen die Sprüche und Rätsel. Bieten wir den Kindern ein Kätsel, so bemüht sich jedes, den Sinn desselben zu erraten. Schlägt auch der erste Versuch der Lösung sehl, ein zweiter, ja sogar ein dritter wird geswagt. Jedes strengt seinen Geist an, gilt es ja, die richtige Lösung zu sinden. Ist diese endlich dem Schachte des Geistes enthoben, welche Freude herrscht nicht da!

Allein auch die Verstand esbildung wird dadurch gefördert. Es entstehen neue Begriffe; Urteile und Schlüsse werden gebildet. Mit einem Worte: der Verstand wird geschärft. Ein großer Schatz an Wörstern und Gedanken wird gewonnen. Die Geisteskammer wird mit gustem Material angefüllt. Aus diesem Vorne schöpst das Kind; es wird ihm möglich, sich schneller, klarer, bündiger auszudrücken.

Aus dem Gesagten geht deutlich hervor, daß Sprüche und Rätsel für die Schule sowohl, als auch für das spätere Leben von hoher Besteutung sind. Es kommt aber auch hier vor allem darauf an, wie dies selben dem Kinde vorgeführt werden.

Die Behandlung oder methodische Verarbeitung richtet sich nach ber Verstandestraft des Kindes und nach der Natur des Gegenstandes.

1. Die Sprichwörter. Unsere Lehrmittel enthalten auf diesen Stussen meistens solche Sprichwörter, welche auf das Verhalten des Kindes in der Schule, außerhalb derselben, auf Gott und den Nächsten Bezug haben, z. B. Lerne was, so kannst du was. — Wohlerzogene Kinder müssen freundlich alle Leute grüßen. — Wer stets die Wahrheit ehrt, ist Gott und Menschen wert. — Dem Lügner glaubt man nicht, wenn er auch die Wahrheit spricht. — Wer lügt, der stiehlt.

Da auf dieser Stufe lange Erklärungen unpassend sind und dem Kinde die rechte Lust und Freude am Unterrichte rauben, so empfiehlt sich bei der Erklärung der Sprüche ein einfaches, aber natürliches, dem kindlichen Geiste entsprechendes Verfahren.

Man wird 1. Den Spruch vorsprechen oder vorlesen; dann das Nachsprechen oder Nachlesen solgen lassen.

- 2. Unflare Borter burch furze Erflärung flar ftellen.
- 3. Eine passende Erzählung, welche die Lehre des Spruches ver= anschaulicht, vortragen.
- 4. Den eigentlichen Sinn des Spruches aus der Erzählung entwickeln.

Bwei Beifpiele mogen genugen, bas Berfahren ju zeigen.

- a. Wohlerzogene Kinder müffen freundlich alle Leute grüßen.
- 1. Vorsprechen oder Vorlesen bes Spruches; Nachsprechen oder Nachlesen durch die Schüler.
  - 2. Erklären: wohlerzogene Rinder freundlich grußen.

Lehrer: Was macht ihr, wenn euch jemand auf der Straße begegnet? Schüler: Wir wünschen ihm die Zeit an. L. Was tut ihr dabei? Sch. Die Knaben ziehen die Müten. L. Wie sprechen sie dabei? Sch. Sie sprechen deutlich, nicht zu laut, nicht zorznig, nicht spöttisch, sondern freundlich. L. Wie ist also das Kind, wenn es auf der Straße die Leute freundlich grüßt, nicht lärmt, stößt und zankt? Sch. Ein solches Kind ist wohlzerzogen.

- 3. Vortragen der Erzählung: "Der Wanderer." Hierauf wird der Inhalt abgefragt.
- 4. Es wird nach der Handlungsweise der Kinder geforscht und endlich der Kern der Erzählung herausgeschält und auf das Leben ansgewendet.
  - b. Wer lügt, der ftiehlt.
- 1. Vorsprechen oder Vorlesen durch den Lehrer; Nachsprechen oder Nachlesen durch die Schüler.
  - 2. Erflärungen:

Lehrer: Wer ist unter "Wer" zu verstehen? Schüler: Unter "Wer" ist der Mensch zu verstehen. L. Was tut "Wer"? Sch. Wer oder der Mensch lügt. L. Welche Menschen lügen? Sch. Nur die bosen Menschen lügen. L. Was tun bose Menschen wohl noch mehr? Sch. Die bosen Menschen stehlen gewöhnlich auch. L. Was ist also mit dem Lügen noch verbunden? Sch. Mit dem Lügen ist gewöhnlich das Stehlen verbunden. L. Richtig! Der Dieb sucht durch seine Lüge die Tat zu verbergen; darum sagt man auch: "Wer stiehlt, der lügt."

3. Veranschaulichung des Sprichwortes durch ein Beispiel: "Das Taschentuch."

Der Lehrer erzählt: "Ein Handelsmann ging auf der Straße daher und verlor sein seidenes Taschentuch. Da fand es ein Anabe und stedte es schnell in die Tasiche. Der Handelsmann merkte bald, daß er sein Taschentuch verloren habe. Er kehrte zurück, um es zu suchen. Als er zu dem Anaben kam, fragte er ihn: "Hast du kein Taschentuch gefunden?" "Rein," sagte der Anabe. "ich habe keines gefunden!" "Was? du unverschämter Lügner!" sprach der Mann; "siehe, der Zipsel davon hängt dir ja zur Tasche heraus!" Und damit rig er ihm das Taschentuch aus der Hosentasche."

Lehrer: Was verlor der Mann? Schüler: Gin Tajchentuch verlor er. &. Wer fand es? Sch. Ein Anabe fand es. L. Was fragte ihn der Mann? Sch. Haft

du fein Tajdentuch gefunden?

L. Was antwortete ber Anabe? Sch. 3ch habe feines gesunden. L. Was tat also Sch. Er log. 2. Wie murbe feine Luge entbedt? Sch. Der Zipfel bes Taschentuches schaute aus seiner Tasche heraus. L. Warum sagte der Knabe die Wahrsheit nicht? Sch. Weil er das Taschentuch behalten wollte. L. Darf man etwas Gesunsbenes behalten? Sch. Nein, Gesundenes muß man zurückstellen. L. Was begeht man, wenn man Gesundenes behält? Sch. Man begeht einen Diebstahl. L. Der Knabe sagte die Unwahrheit und wollte bas Tafchentuch behalten, alfo einen Diebstahl begehen; barum tonnen wir fagen : "Wer lügt, der ftiehlt."

So kann der Spruch: "Dem Lügner glaubt man nicht, wenn er auch die Wahrheit spricht," an der Hand der Erzählung: "Hans, der Sirtenknabe", erklärt werben.

Auf diese Beise konnen auch die Spruche, welche den Erzählungen beigefügt find und die Lehre in einem Spruche wiedergeben, behandelt werden. Letteres zeigt uns auch, daß die Sprüche erklärt und behandelt werden können im Unschlusse an die Erzählungen, d. h. der Lehrer behandelt zuerst die Erzählung und leitet dann den Spruch ab, um ihn jum Berständnis zu bringen. Es tut ber Lehrer gut, wenn er bald diese, bald jene Art der Behandlung wählt.

Die Sprichwörter find nicht allein zum Erklären ba, sondern fie tonnen auch den Stoff zu kleinen, anziehenden Auffatichen liefern. gibt Sprichwörter, welche sich zu Fabeln zc. und Erzählungen verwanbeln laffen. Für die Mittelftufe (die Unterstufe kommt hier nicht in Betracht) halte ich lettere Art für angemeffener, weil leichter in der Ausführung, 3. B.

"Wer den Rern effen will, muß die Nuß knacken."

"Die kleine Belene fand in dem Garten eine Walnuß, die noch mit der grunen

Schale überzogen war. Lenchen sah sie für einen Apfel an und wollte sie essen. Kaum hatte aber die Kleine hineingebissen, so rief sie: "Phui, wie bitter!" und warf die Nuß weg. Konrad, ihr klügerer Bruder, hob die Nuß, schälte sie und sagte: "Ich achtete diese bittere Schale nicht, weiß ich doch, daß ein süßer Kern darin verborgen stedt, der mir dann desto besser schmeden wird." (Christoph von Schmid.)

Will man nun Spruche in dieser Form erklären und als Auffat verwenden, fo wird bas Sprichwort an die Wandtafel geschrieben. Dann muffen die Rinder die ihnen unbekannte Erzählung felbst finden. Durch Fragen nach den handelnden Wesen, nach Ort und Zeit der Handlung, sowie nach den näheren Umständen unter Leitung des Lehrers werden die Rinder veranlaßt, die Erzählung aufzubauen und dann felbst anzuferti-Auf diese Beise läßt fich eine ziemlich große Bahl Sprichworter prattifch verwerten und erflären.

- 2. Die Ratfel. Diefe zerfallen in einfache Ratfelfragen und in Ratfeldarftellungen. Die Behandlung tann folgende fein:
  - 1. Der Lehrer spricht eine Rätselfrage vor.
  - 2. Die Schüler fprechen diefelbe einzeln und im Chore nach.
  - 3. Die unbefannten Musbrude werden erflart.

- 4. Es folgt die Anleitung zur Aufindung des Rätselgegenstandes, 3. B. "Welche Uhr hat keine Räder?"
- 2. Rennet mir Uhren! Sch. Die Sack, Wands und die Turmuhr find Uhren. L. Welcher Schüler weiß noch eine Uhr? Sch. Die Sonnenuhr. L. Welche von diesen Uhren haben Raber? Welche hat aber keine Raber? Warum nennen wir diese auch Uhr?

Mehr Schwierigkeiten bieten die Rätseldarstellungen; denn sie bestehen aus einem oder mehreren Rätselgegenständen und verschieden nen Merkmalen. Die letteren sind Anhaltspunkte, durch welche das Kind unter Mithilse des Lehrers den oder die Rätselgegenstände finden kann und soll.

Als Beispiel mag hier folgendes Rätsel als Mufterlösung bienen:

"Es sette ber Begel Federlos, sich auf das Bäumchen Blattlos; da fam die Jungser Mundlos und fraß den Bogel Federlos von seinem Bäumchen Blattlos."

- 1. Vorlesen durch den Lehrer, dann lefen durch die Schüler.
- 2. Erklären der undeutlichen Ausdrücke nach dem Wortfinne: Feberlos; Bäumchen Blattlos; Jungfer Mundlos.
  - 3. Auffinden der Ratfelgegenstände.
- Lehrer: Wann sind die Bäume blattlos (ohne Blätter)? Schüler: Im Winter sind sie blätterlos. L. Was fliegt zur Winterszeit ohne Federn oder Flügel auf die Bäume? Sch. Die Schneessocken fliegen dann auf die Bäume. L. Welche Jahreszeit folgt auf den Winter? Sch. Auf den Winter kommt der Frühling. L. Wie scheint dann die Sonne wieder? Sch. Dann scheint die Sonne warm. L. Was geschieht darum mit den Schneeslocken? Sch. Die Sonne schneist oder frist die Schneeslocken.
  - 4. Aufsuchen der Gleichnispunkte.
- L. Wer ift unter dem Bogel Federlos verstanden? Sch. Darunter find die Schnee-floden verstanden. L. Wer unter der Jungfer Mundlos? Sch. Es ist die Sonnne dam unter verstanden.
  - 5. Das Ratfel wird in ein offenes Bleichnis verwandelt.
- 2. Mit welchem Bogel fann man die Schneefloden vergleichen? Sch. Sie können mit einer weißen Taube verglichen werden L. Womit fann die Sonne verglichen werden? Sch. Diese kann mit einem Sperber verglichen werden. L. Richtig! Der Schnee gleicht also einer weißen Taube, die auf einen entblätterten Baum sliegt und von einem Sperber gesehen und gefressen wird; so geschieht es mit dem Schnee, welcher auf den blätterlosen Baum fällt und von den warmen Strahlen der Frühlingssonne schmilzt. (Nach Reller.)
- Es ist ratsam, nicht mehr als ein solches Rätsel auf einmal zu behandeln. Auch können selbe bei Vorführung eines Gegenstandes beim Anschauungsunterrichte treffliche Verwendung sinden. Noch mehr! In der 3. und 4. Klasse können sich die Kinder in Briefen Kätsel zum Raten aufgeben. So treten sie in den Dienst des mündlichen und schriftslichen Sprachunterrichtes. Ein Beispiel:

### Lieber Rarl!

Bon Dir erhielt ich einen Brief. Du möchteft gem ein Ratiel wiffen. In ber Schule hörte ich gestern ein solches. Es heißt: "Erft weiß wie Schnee, dann grun wie

Rlee, dann rot wie Blut, schmedt allen Rindern gut." Ich bitte um schnelle Lösung und Antwort.

Es grußt Dich recht innig

Dein Freund Anton.

Antwort:

Lieber Anton!

Heute brachte mir der Bote Deinen Brief. Ich versuchte das Ratsel sogleich zu lösen. In 10 Minuten fand ich die Lösung. Es ist die Erdbeere. Diese hat eine weiße Blüte. Aus der Blüte entsteht die grüne Frucht. Die warme Sonne rötet sie. Dann ist die Frucht reif. In großen Scharen eilen die Kinder zur Reisezeit in die Erdsbeeren. Sie lassen sich dieselben wohl schmeden. Du weißt gewiß noch viele schöne Ratsel. Ich bitte Dich um eine neue Aufgabe

Es verbleibt unter vielen Brugen

Dein Freund Rarl Brüter.

## ->: Bahlencuriosum. :«

Unter dieser Ausschrift teilt die "Illustrierte Welt" 1896 Seite 392 folgendes mit: "Der Thaler hatte bekanntlich 30 Silbergroschen zu 12 Pfennigen. Wan nehme nun eine aus Thalern, Silbergroschen und Pfennigen zusammengesetze Summe, die nicht über 11 Thaler betragen, und wobei die Jahl der Pfennige kleiner sein muß, als die Zahl der Thaler. Hievon ziehe man eine durch Umtausch der Thaler und Pfennigssumme gebildete Summe ab, vertausche im erhaltenen Reste wieder die Thaler und Pfennigssumme und addiere die so erhaltene neue Summe zu obigem Reste, so erhält man die Summe 12 Thaler, 28 Groschen und 11 Pfennige. 3. B.

7 Thaler, 22 Silbergrofchen, 5 Pfennige.

Beil bei der Bertauschung der Zahlen 7 und 5 behufs Subtraktion 1 Silbergrosche entlehnt werden muß, so folgt

51 Sgr. 6 Th. Minuend 17 Bf. 22 7 Subtrahend 5 " 29 1 10 1 . Dazu addiert 10 29 11 58 11 Refultat ,, ,, 12 58Ober 11

Run zeigt aber die allgemeine Lösung, daß die oben bemerkte zweile Begrenzung der Aufgabe, wornach die ursprüngliche Summe nicht über 11 Thaler betragen durfe, zu enge gezogen ift.

b Sgr. c Pf. Begeben find a Thir. b + 29c + 12Oder a-1 Davon ab b c 29 c - a + 12Rest a-c-129Dazu addiert c—a + 12 a-c-112 58 **Ergiebt** 11 28 11 12

Aus dieser allgemeinen Lösung der Aufgabe ergibt sich aber, daß die Anzahl der Thaler eine ganz beliebige sein darf, dagegen muß die Differenz zwischen dieser Zahl und der Anzahl der Pfennige im Maximum 1—12 betragen.

Untersucht man die Sache weiter und nimmt für die Differenz a-c die Werte 13—24, jo folgt, daß man, um für c-a einen positiven Wert zu erhalten, 2 Silbers groschen, resp. 24 Psennige entlehnen muß, und das Endresultat der Operationen ist

24 Th., 27 Sgr., 11 Pf.
Wird die genannte Differenz 25—36, so resultiert 36 Th., 26 Sgr., 11 Pf. w.
Bezeichnet man allgemein die Anzahl der Silbergroschen, die man entlehnen muß,
um für die Differenz c—a einen positiven Wert zu erhalten, mit n, so erhält man als
allgemeine Lösung

n, 12 Thaler, 29—n Silbergroschen, 11 Pfcnnige. Sobald jedoch n größer als 29 wird, gestaltet sich das Resultat auch wieder etwas anders, was jest der Leser leicht sinden wird. Prof. B.